An einen Schaffhauser Archäologen

Autor(en): **Böllen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 27

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-449007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kompensations-Schwulität

Lange hat es gut gegangen,
bis es jäh ein Ende nahm
und das Lieferungsverlangen
aus dem Deutschen Reiche kam.

Alsdann ging uns, wie mir deuchte,
mitten in des Lebens Lauf
eine unerhörte Leuchte,
auch genannt „Laterne", auf.

Was uns als ein Glück geschienen,
wird uns unerwünschte Pein.
Und mit jämmerlichen Mienen
stecken wir die Watsche ein.

Eisen, Zucker, Reis und Kohle ....
Alles ging nach Herzenslust.
Plötzlich blinzelt die Pistole
mitten druff auf unsre Brust.

Vor des Schweizers Auge dämmert
irgend was; er hat genug ...
Immer, wenn er sich belämmert
fühlt, dann wird der Schweizer klug.

Paul Altheer

An einen Schaffhauser Archäologen

Als jüngst du kehrtest aus der Ferne
nach langer Trennung uns zurück,
da sahen wir dich wirklich gerne,
zumal im ersten Augenblick.

Wir „schmöckten" an des Ruhmes Kranze,
der dir Erfolg aufs Haupt gedrückt,
und sonnten uns an deinem Glanze
bis in das tiefste Mark entzückt,

denn Holz bist du von unserm Holze:
wir lauschten deinem Wort mit Lust,
und mächtig in gerechtem Stolze
schwoll unsre Patriotenbrust. —

Da zerrtest keck in die Idylle
du die „Museumsbau"-Geschicht' —
das, lieber Freund, war uns zu ville,
sowas vertragen wir hier nicht!

Es traf, was du dir kühn erlaubtest,
tief unsre Patriotenbrust,
denn, was nur du zu wissen glaubtest,
das haben wir schon längst gewußt!

Drum wolle dich zum Kuckuck scheren:
wir lassen uns mit Recht und Fug
von „fremden Leuten" nicht belehren,
sind über alle Maßen klug

und sitzen auf des Dünkels Leiter. —
Wenn künftig nach dir keiner frägt,
so wundere dich nur nicht weiter,
für uns giltst du als abgesägt.

Es gilt in seinem Vaterlande
nur der Prophet, der ferne bleibt,
doch jagt man ihn mit Schimpf und Schande,
falls ihn 'mal etwas heimwärts treibt.

Böllen

Abhanden gekommen

Herr Huber: Finden Sie nicht auch, daß Fräulein Erika in letzter Zeit recht gefühllos geworden ist?

Herr Meyer: O doch, und ich kenne auch zufällig den Grund. Sie hat letzthin ein Liebes-Gedicht verfaßt und gleich ihr ganzes Gefühl hineingelegt. A. St.

Rosen

Rote Rosen am Gartenhag
warten und warten, Tag über Tag.

Denken und sinnen, und eine spricht:
Ist denn niemand, der, ach! uns bricht?

Ist denn niemand auf dieser Welt,
dem unser stilles Leuchten gefällt?

Warten und warten ... Die Zeit vergeht!
Und darüber ist aller Frühling verweht.

Walter Menzi

Ermutigend

Ein jüngerer Rechtsanwalt hielt kürzlich sein erstes Plaidoyer. Von Befangenheit fast erstickt, fing er an:

„Der unglückliche Mann, der sich an mich gewendet hat, Herr Gerichtspräsident — der sich an mich gewendet hat — dieser Unglückliche — Herr Gerichtspräsident —"

„Fahren Sie nur fort, Herr Verteidiger," sagte der Vorsitzende in mildem Tone, „bis jetzt stimmt das Gericht mit Ihren Ausführungen überein!"

W Sch.

Aus einem Roman von Else v. Buchholz

Eben trat der Oberförster ein. Ihre Stimme klang herrlich durch den Saal. Sie freute sich darüber und aus voller Brust, mit aller Empfindung, deren sie fähig war, tönte es von ihren Lippen:

„Und dennoch hab' ich harter Mann,
Die Liebe auch gefühlt."

J. M.

Wie das Volk denkt

Das muß man doch dem Schweizer lassen:
Er ist ein sehr geduld'ger Mann,
Der alles liest, was manchen Klassen
Nichts schaden und nichts nutzen kann.

Er wendet seinen Blick frohlockend
Nach Bern, wo man noch reden tut,
Und raucht und pafft, gemütlich hockend
Beim Schoppen vor dem „Geßler-Hut".

Und hin und her geht's vor den Augen,
Er sieht, das sprach der Milesbo:
Der Bundesrat kann gar nichts taugen,
So sagt Genosse So — und — So!

Wie er die Zeitung sorglich faltet,
Kommt es ihm eigentümlich an,
Er spricht zu sich: „Wie wohlgestaltet
Man doch in Bern noch reden kann!

Wie schön weiß dieser da zu schwatzen
Von unterdrücktem Volk und Heer!
Nun ja, ihr seid ganz schlaue Katzen,
Doch — Mäuse fängt ihr keine mehr!"

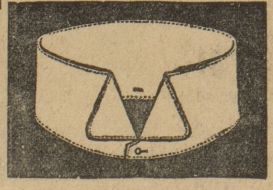
W-y-r.

Prophezeiung

Wann endlich wird der Friede sich entpuppen?
Just, wenn die heutigen Mächtegruppen
Sich, himmelweit vom Ziel, dazu bequemen,
Den Titel Ohnmachtgruppen anzunehmen.

A. St.

In **Meilen** wächst der beste **Wein**,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist **alkoholfrei**.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY
69 Bahnhofstrasse 69, Zürich
Spezial-Geschäft für feine Herrenwäsche u. Modeartikel